

# UZ-Seminar zum „X.“

UZ setzt den Abdruck der zehnteiligen Beitragsreihe zur Wirtschaftsstrategie der SED fort. Wissenschaftler der Sektion Wirtschaftswissenschaften sind die Autoren der Beiträge, in denen die im Rechenschaftsbericht an den X. Parteitag formulierten Schwerpunkte der ökonomischen Strategie einer eingehenden Analyse unterzogen werden. Der 9. Schwerpunkt befaßt sich mit dem Nationaleinkommen.

## Die ökonomische Strategie der 80er Jahre - Teil 9

Bei unserer ökonomischen Strategie für die 80er Jahre gehen eine hohe Dynamik der gesellschaftlichen Produktion und des Nationaleinkommens miteinander her.

Die Fortführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in den 80er Jahren ist das anspruchsvollste Programm, das sich die SED je gestellt hat. Vergleicht man die vorgesehenen Steigerungsraten der ökonomischen Kennziffern in den letzten Fünfjahrplänen, so müssen für die 80er Jahre neue Aspekte in die Betrachtung einbezogen werden.

**Erstens:** Die vorgesehenen Wachstumsraten der Produktion und des Nationaleinkommens für 1981-85 sind Ausdruck der Kontinuität der Wirtschaftspolitik der SED und des sozialistischen Staates. Diese Wachstumsraten der einzelnen Fünfjahrpläne reflektieren auch nicht das von bürgerlichen Ökonomen und Politikern für den Kapitalismus prognostizierte „Nullwachstum“ oder „Minuswachstum“. Im Gegenteil, diese Zahlen zeigen, daß auch in den 80er Jahren die untrennbare Einheit von ökonomischem Wachstum und Sozialismus bestehen bleibt.

Einem Sinken der Industrieproduktion in vielen entwickelten kapitalistischen Ländern, wie auf dem X. Parteitag festgestellt wurde, stehen unsere erreichten Ergebnisse und gestellten hohen Ziele gegenüber. Auch über längerfristige Zeiträume erweist sich der Sozialismus als wachstumsorientierte Gesellschaftsordnung.

**Zweitens:** In den 70er und 80er Jahren haben sich die Maßstäbe des Leistungszuwachses grundlegend geändert. Durch das ständig wachsende Nationaleinkommen verlagert sich heute hinter einer Steigerung von einem Prozent ein wesentlich höherer absoluter Betrag als noch vor wenigen Jahren.

**Drittens:** Die hohe Dynamik der gesellschaftlichen Produktion und des Nationaleinkommens erschöpft sich nicht allein im absoluten Produktionszuwachs. Die gegenwärtige Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR und aller anderen sozialistischen Länder ist dadurch gekennzeichnet, daß sich auf allen Gebieten höhere qualitative Aufgabenstellungen ergeben. Das setzt voraus, die materiell-technische Basis und das vorhandene Arbeitsvermögen noch umfassender als bisher zu nutzen sowie deren weitere, den künftigen Anforderungen entsprechende Entwicklung anzustreben. Bei Betrachtung der Steigerungsraten des laufenden Fünfjahrplanes werden wirkliche Umkehrprozesse der wirtschaftlichen Entwicklung, z. B. in der wesentlichen Senkung des Produktionsverbrauchs je Einheit Warenproduktion ersichtlich. Die Effektivitätsziele, die die 3. Tagung des ZK der SED gestellt hat, liegen noch über denen, die der X. Parteitag der SED beschlossen hat. Der effektive Einsatz der materiellen Fonds, die volle Auslastung der Arbeitszeit, die Anwendung hoher qua-

lifizierter Arbeit, Materialökonomie, Substitutionsprozesse und die höhere Veredelung werden zu Grundrichtungen unseres Wachstums.

Wie auf der 3. Tagung des ZK der SED hervorgehoben wurde, ist die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Kriterium und Hauptquelle unserer Entwicklung. Nur durch die wissenschaftlich-technische Revolution lassen sich heute die verschlechterten Produktionsbedingungen kompensieren und weitere ökonomische Fortschritte realisieren.

**Viertens:** Ein zentraler Platz bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben gebührt dabei der Wissenschaft, ihre Rolle bei der Vervollkommnung des Systems der Leitung, Planung und ökonomischen Stimulierung sowie im Zyklus Wissenschaft-Technik-Produktion wächst sprunghaft weiter an. Es er-

höhter der Werkstätten liegen, noch umfassender zu nutzen.

**Sechstens:** Die weitere Entfaltung der sozialistischen ökonomischen Integration erweist sich immer mehr als ein Faktor, der entscheidend die Dynamik der gesellschaftlichen Produktion und des Nationaleinkommens beeinflusst.

In Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern nutzen wir die Vorteile, die sich unter anderem aus dem Programm der Spezialisierung und Kooperation der Produktion mit der UdSSR, mit den langfristigen Zielprogrammen und anderen bi- und multilateralen Vereinbarungen ergeben.

**Siebtens:** Bekannt ist, daß sich insbesondere in den 70er Jahren die Preise auf dem kapitalistischen Weltmarkt, vorzugsweise für Roh- und Brennstoffe, beträchtlich erhöht



Zwei NC-Maschinen werden von diesem Industrieroboter im Leipziger Drehmaschinenwerk bedient und bedient. Der hier arbeitende Droher hat nur noch Kontrollarbeiten an den numerisch gesteuerten Maschinen durchzuführen, programmiert den Manipulator für die nächsten Arbeitsschritte und bedient darüber hinaus noch drei weitere Bearbeitungsmaschinen. Foto: ADN-ZB/Kluge

gibt sich eine direkte Verantwortung der Wissenschaft und jedes einzelnen Wissenschaftlers für die Realisierung unserer ökonomischen Aufgabenstellungen. In diesem Sinne sollten auch die Forschungspläne und Lehrinhalte an unserer Universität nochmals überprüft und konkretisiert werden.

**Fünftens:** Zur Gewährleistung einer hohen Dynamik der gesellschaftlichen Produktion und des Nationaleinkommens ist größerer Wert auf die Entfaltung der Masseninitiative, auf die Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu legen. Alle Aktivitäten sind umfassender auf die Intensivierung und die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auszurichten. Die Einheit von Politik, Ökonomie und Ideologie erfordert, alle Werktätigen für einen hohen ökonomischen Leistungsanstieg zu motivieren und mobilisieren. Es sind die Möglichkeiten, die in der bewußten, zielgerichteten und schöpferischen

haben, (Gegenüber 1970 betrug diese Steigerung durchschnittlich 340-350 Prozent). Ebenfalls ergaben sich aus der Verschärfung der internationalen Lage und den daraus resultierenden wachsenden Ausgaben für den Schutz des Sozialismus weitere ökonomische Belastungen für die Volkswirtschaft der DDR. Auch in den 80er Jahren ist mit keiner grundlegenden Wandlung dieser Tendenzen zu rechnen. Trotzdem das erforderliche Wachstum in Quantität und Qualität zum Ziel zu setzen, ein proportioniertes und bilanziertes Wachstum zu erreichen und die Gebrauchsstruktur der Produkte, insbesondere im Konsumgüterbereich weiter zu vervollkommen, zeugt von der Kraft des sozialistischen Wirtschaftens, von dem engen Vertrauensverhältnis zwischen der Partei und den Werktätigen der DDR.

Karl-Heinz Reifenberger, Sektion Wirtschaftswissenschaften

## Energieeinsparung steht für sie mit an erster Stelle



Die 16 Kollegen der Brigade „Leitung/Ökonomie“ Betriebs-technik-Stadtmitte gehörten im Mai das erste Mal zu den Siegern im sozialistischen Wettbewerb. Grund für ihre Auszeichnung war die Einsparung von Fernwärme um vier Prozent und Elektroenergie um fünf Prozent, d. h. von 4000 bzw. 110748 kWh im vergangenen Jahr im Neubaukomplex. Die Brigademitglieder sind verantwortlich für einen Grundmittelbestand von nicht weniger als 108 Millionen Mark an technischen Anlagen und Ausrüstungen. 80 Prozent dieser Geräte werden bereits automatisch gesteuert. Die Betriebstechnik gehört damit zu

den größten Energieabnehmern im Universitätsbereich. Welt-Bedeutung sich daraus für Einsparungen an Energie und Fernwärme ergeben, liegt auf der Hand. Durch tägliche Kontrollen und detaillierte Wochen- und langfristige Pläne, wird z. B. erreicht, daß nur dort die Klimaanlage eingeschaltet ist, wo Hörsäle oder Seminarräume belegt sind. Eine enge Zusammenarbeit und Absprachen mit den Nutzern und Fremdnutzern, wie die Universitätsbuchhandlung, das Panorama-Café oder die Moritzbäcker, wirken sich ebenfalls auf die Einsparung an Energie positiv aus. Weniger Elektroenergie zu verbrauchen, wurde ebenfalls möglich durch schnelle Reparaturen und gut vorbereitete Rekonstruktionsmaßnahmen, wo veraltete Apparaturen durch moderne ersetzt wurden und durch regelmäßige, gründliche Wartung von Anlagen. Im November entstand eine neue AGL-Technik. Ihr gehören etwa 355 Mitarbeiter an. Durch zielstrebiges Wirken dieser neuen AGL konnten Rückstände in den Veranstaltungen der Schulen der sozialistischen Arbeit aufgeholt und Pläne für die weitere massenpolitische Arbeit in den Meisterbereichen erarbeitet werden.

Foto: HEBS/Kranich

## Trotz vieler Unterschiede überwiegt das Gemeinsame

Welche Rolle die Mitglieder- versammlungen in den GO und APO im Prozeß der kollektiven Meinungsbildung spielen, hängt von vielen Bedingungen ab. Eine dieser Bedingungen ist die soziale Struktur der Genossen. Setzt sich die GO oder APO aus Wissenschaftlern, Angestellten und Studenten zusammen oder fehlt eine dieser Gruppen bzw. ist nur mit geringem Anteil vorhanden? Unsere APO wird nur von Wissenschaftlern und Studenten gebildet. Die Erfahrungen zeigen, daß deshalb der Meinungsaustausch in der Mitglieder- versammlung sehr unterschiedlich verlaufen kann. Die Genossen Wissenschaftler sind jederzeit in der Lage, zu aktuellen politischen Fragestellungen und Problemen beweisfähig, überzeugend und mit sehr viel Sachkenntnis zu argumentieren.

auf, wie befähigen wir die Genossen Studenten, ihre führende Rolle in den FDJ-Gruppen wahrzunehmen; wie stellt sich uns das Verhältnis von fachlichen Leistungen und gesellschaftlichem Engagement in bezug auf die Führungsrolle dar? Die Erfahrung beweist, daß die Genossen nur dann als Vorbilder geachtet werden, wenn hohe fachliche Leistungen und aktive gesellschaftliche Tätigkeit eine Einheit bilden.

gesetz. Eine Versammlungsführung entwickelt Fähigkeiten des Eingehens auf Meinungen, des Abwägens des Wertes, wobei immer die politisch-ideologische Zielstellung im Auge behalten werden muß.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Genossen Wissenschaftlern und Studenten ist bei uns dadurch gewährleistet, daß gemischte Parteigruppen gebildet wurden; Wissenschaftler und Studenten konstituierten auf der Basis von Studienjahren die jeweiligen Parteigruppen. Auf diese Art und Weise können wir uns gegenseitig unterstützen und Hinweise geben. Geschätzt werden muß der Informationsfluß unter den Genossen Wissenschaftlern. Dazu dienen sowohl Zusammenkünfte auf staatlicher als auch auf gewerkschaftlicher Ebene. Die Gestaltung des Referates bzw. der Diskussionsgrundlage hat großen Einfluß auf den Verlauf der Diskussion. In der Art und Weise übermitteln und Standpunkte erarbeitet werden. Der zum Meinungsaustausch anregende Charakter des Referates geht verloren, wenn zu sehr „theoretisiert“, d. h. von den konkreten Aufgaben und der Tätigkeit der APO abgehoben wird.

### Erfahrungen der APO Agrarpädagogik, Sektion TV, im Prozeß der kollektiven Meinungsbildung durch Gestaltung von Mitglieder- versammlungen

Schlussfolgernd aus dem Geschriebenen haben sich bei der Gestaltung von Mitglieder- versammlungen zur Realisierung unseres gemeinsamen Anliegens folgende Grundsätze bewährt:

Wir gehen davon aus, daß sich nur in der Tätigkeit selbst bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten entwickeln, Einstellungen und Überzeugungen stabilisieren. Das erreichen wir dadurch, indem die Mehrzahl der Genossen in die Vorbereitung und Durchführung der Mitglieder- versammlungen einbezogen wird. So z. B. halten auch die Genossen Studenten, die APO-Mitglieder sind, Referate oder die Diskussionsgrundlagen. Das zwingt den einzelnen schon zur grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem Darzustellenden. Auch als Versammlungsleiter werden Genossen Studenten ein-

Weiter berücksichtigen wir, daß die Diskussionsgrundlage kein „Eintopf“ wird. Das heißt, daß nicht über alles, und damit auch nur oberflächlich, gesprochen wird. Über ein oder zwei für die GO oder APO sehr wichtige Fragen sollte gründlich und zielgerichtet diskutiert werden. Der Meinungsaustausch bringt zwangsläufig eine Ausweitung und das Aufzeigen neuer Aspekte mit sich. Im Übrigen sollten auch Tuschelocky-Ratschläge für einen guten Redner in den Mitglieder- versammlungen.

Ch. Pille

## Antwort auf Leserfragen

### Frage

„Was ist unter dem auf dem X. Parteitag verwendeten Begriff Biotechnologie zu verstehen?“

### Antwort

Grundsätzlich ist die Technologie die Wissenschaft von den Gesetzmäßigkeiten industrieller produktions- technischer Vorgänge, von

Stoff- und Energiegewinnung und -wandlung. Sie hat das Ziel, diese Produktionsprozesse effektiv und güteicher zu gestalten. Die Technologie ist spezifisch für die unterschiedlichen Zweige der Wirtschaft und wird deswegen z. B. in landwirtschaftliche Technologie, chemische Technologie und eben auch Biotechnologie unterteilt. Diese Biotechnologie, die die Anwendung biologischer Prinzipien für technische Verfahren zum Inhalt hat, entwickelt sich im Verlauf der wissenschaftlich-technischen Revolution mit wachsender Geschwindigkeit. Deswegen wurde auch ihre Förderung als wichtige Möglichkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Verbesserung der medizinischen Versorgung und des Umweltschutzes auf dem X. Parteitag der SED

hervorgehoben und von Politbüro und Ministerrat spezifiziert beschlossen. Von den Teilgebieten der Biotechnologie hat die technische Mikrobiologie vor der technischen Biochemie in den 80er Jahren die größte Bedeutung. So hat sie im Bereich der Eiweißproduktion für Futtermittel, der Produktion von Enzymen, Antibiotika, Hormonen, Vitaminen und organischen Säuren in führenden Industrieländern, darunter z. T. auch in der DDR volkswirtschaftlich bedeutende Dimensionen angenommen. Hier wird die Gentechnologie schnell neue Möglichkeiten erschließen, wie es bei der Gewinnung von Humaninsulin und -interferon u. a. schon geschehen ist.

Auf dem Gebiet der Ausnutzung von physiologischen Prinzipien höherer Pflanzen und Tiere muß der Schritt zu industriell nutzbaren Verfahren noch getan werden. Doch steht er unmittelbar bevor. Das betrifft besonders Produktionsmöglichkeiten mit Hilfe von tierischen und pflanzlichen Zellkulturen.

Grundlagenwissenschaften für die Biotechnologie sind gegenwärtig hauptsächlich Mikrobiologie, Biochemie und Verfahrenstechnik, von denen an unserer Universität vor allem die Biochemie an der Sektion Biowissenschaften mit biotechnologischen Problemen (Produktion von Biomuldratoren, Enzymen, Abbau von Kohlenwasserstoffen) beschäftigt.

Auch die technische Biochemie spielt schon längere Zeit eine bedeutende Rolle in der industriellen Produktion, besonders von Nahrungs- und Genussmitteln (Invertzucker, Obstsaft, Bier usw.) aber auch in Papier-, Textil- und Lederindustrie, wo lösliche oder trügerische Enzyme zur Stoffwandlung eingesetzt werden.

### Antwort

Von der Seminargruppe 12 der Sektion Journalistik wurde in der UZ-Nr. 23 vom 25. 6. 1982 die Frage gestellt, ob wir es uns leisten können, Schweinefutter wegzuworfen. Seitens der Hauptabteilung Wohnheime wird diese Frage natürlich generell verneint. Unserer Verantwortung versuchten wir bereits Anfang April durch Realisierung von Möglichkeiten durch den VEB Stadtreinigung zu entsprechen, um der verstärkten Erfassung und Nutzung von Küchenabfällen Rechnung tragen zu können. Es dürfte jedoch verständlich sein, daß eine solche Maßnahme für 31 Wohnheime nicht sofort umgesetzt werden kann, denn immerhin müssen durch den genannten Betrieb etwa 270 Behälter bereitgestellt werden. Hinzu kommt noch die Transportfrage. In Übereinstimmung mit dem VEB Stadtreinigung wird deshalb im Verlaufe

### Frage

„Können wir es uns leisten, Schweinefutter wegzuworfen?“

### Antwort

des Monats Juli 1982 in den Studentenwohnheimen begonnen, die entweder nur Ausländerbelegung zu verzeichnen haben oder zum überwiegenden Teil, während alle anderen Wohnheime zu Beginn des neuen Studienjahres einbezogen werden. Über die organisatorischen Fragen sind unsere Wohnheimleitungen informiert, dazu gehört auch, daß entsprechende Hinweise an die studentischen Bewohner gegeben werden.

Die Hauptabteilung Wohnheime hofft, daß diese Maßnahme einen besseren Erfolg verzeichnen wird, als die in den Jahren 1979/80 Seinerzeit wurde mit 2 Studentenwohnheimen „Versuche“ in der Sammlung von Küchenabfällen gestartet, die uns jedoch nur Ärger und unnötige Kosten einbrachten, weil die Bewohner eben nicht das von der Seminargruppe erwähnte Verantwortungsbewußtsein hatten und die Behälter leer wieder abgeholt werden mußten.

Meißner, Abteilungsleiterin, Abt. Wohnheimverwaltung